AUF JUGENDVERBÄNDE IST VERLASS: ALLZEIT BEREIT!

Pfadi, Jubla – auf Kinder- und Jugendorganisationen kann man zählen – gerade auch in schwierigen Zeiten. Das weiss Alt-Jungwächtler und heutiger Präses der Pfadi St. Anton Thomas Walpen aus jahrzehntelanger Erfahrung.

Vieles hat sich über die Jahre in der Freizeitgestaltung junger Menschen verändert, eines bleibt gleich: «Wer in einem Verein mitmacht, will aktiv sein und ist entsprechend motiviert», sagt Thomas Walpen, Jugendarbeiter und Jugendchorleiter der Pfarrei St. Anton-St. Michael.

Besonders beliebte Menüs sind Pizza, Fotzelschnitte, Gerstensuppe oder Hamburger! Das verrät Thomas Walpen, und er muss es wissen: Seit 40 Jahren sorgt er als Koch in den Lagern der Pfadi St. Anton für volle Mägen und zufriedene Kinder und Jugendliche. Auch sonst weiss er viel, was die Jungs und Mädchen im Quartier Tribschen-Langensand und Sternegg umtreibt und beschäftigt. Der Jugendarbeiter und Chorleiter hat sein Büro im Erdgeschoss der Pfarrei St. Anton, auf drei Seiten gehen die Fenster hinaus und geben ihm selbst den Überblick und allen den Einblick, die vorbeilaufen. Oder eben hineinkommen zu Thomas Walpen, um sich ein Mate-Getränk zu schnappen und ein wenig zu plaudern, oder für den Musikunterricht, der ebenfalls hier stattfindet. Jedenfalls jetzt, wo keine Chorproben durchgeführt werden können und stattdessen zwei Plexiglaswände vor dem E-Piano stehen und der Gesang auch mal online über den Bildschirm geht.

Junge Leute sind engagiert und parat

«Es heisst ja für alle, flexibel sein und sich Ideen ausdenken, wie man das Beste aus der Situation machen kann», sagt Thomas Walpen, und das funktioniere recht gut. Gerade junge Menschen seien offen und parat, sich auf neue Situationen einzulassen, sagt er und erzählt von einem speziellen Pro-

jekt, das im Quartier während des Lockdowns unter Federführung der Jugendlichen auf die Beine gestellt worden ist: Die Jugendverbände organisierten einen Einkaufsdienst und sorgten mit rund 600 Einsätzen dafür, dass ältere Leute gut mit Lebensmitteln und Haushaltsachen versorgt waren. Ausgezeichnet wurden sie dafür mit dem Anerkennungspreis der Stadt Luzern (siehe Randspalte). «Das war natürlich das Tüpfchen auf dem i und eine schöne Wertschätzung für ihren aussergewöhnlichen Einsatz», sagt Walpen, der die Jugendlichen organisatorisch dabei unterstützt hat: eine Whatsapp-Gruppe aufbauen, den Telefondienst betreuen und die Abläufe koordinieren. «Erstaunt über dieses Engagement der Jugendlichen war ich nicht: Wenn es die Situation verlangt, sind junge Menschen motiviert und parat – man kann sich auf sie verlassen. Oder wie das Pfadi-Motto seit je lautet: Allzeit bereit.»

Bereits Eltern durch Jugendjahre begleitet

Als positiven Nebeneffekt der Aktion verweist Thomas Walpen auf die Vernetzung innerhalb der beteiligten Verbände, die dadurch noch zusätzlich gestärkt worden sei. «Einen Tag nach der Idee für den Einkaufsdienst waren bereits alle umliegenden Jugendvereine mit an Bord, und wir zogen das gemeinsam durch.»

Hilfreich für diese rasche und unkomplizierte Zusammenarbeit war ganz bestimmt auch der Jugendarbeiter selbst, der alles andere als ein Unbekannter ist und ein grosses Netzwerk hat: Der 61-Jährige zieht viele Fäden im Quartier, das er in- und auswendig kennt – schliesslich ist er bereits in diesem Gebiet aufgewachsen und lebt noch immer hier. Er kennt nicht nur die heutigen Kinder und Jugendlichen, sondern hat bereits ihre Eltern durch die Jugendjahre begleitet. Auch die Funktion und Wichtigkeit von Jugendverbänden kennt Thomas Walpen von der Pike auf: Er war in der Jungschar, engagierte sich später als Jungwacht-Scharleiter und wechselte dann fliessend zum Lagerkoch und Präses der Pfadi St. Anton.

«Blitz-Post» versus Whatsapp

Dabei bezeichnet sich der engagierte Jugendarbeiter, der auch schon zum «Rüüdige Lozärner» gewählt wurde, nicht als explizit geselligen Menschen. «Wichtiger als der grosse Trubel war und ist mir das Zusammensein in einer Gruppe, etwas unternehmen und gemeinsam für eine Sache am gleichen Strick ziehen», sagt Thomas Walpen und ist sich sicher, dass diese Möglichkeiten bis heute den Reiz von Jugendorganisationen ausmachen. «Ich denke, das hat sich in all den Jahrzehnten nicht geändert: Wer in einem Verein mitmacht, will aktiv sein und ist entsprechend motiviert.»

Und was hat sich geändert, seit der gestandene Jugendarbeiter selbst als Bub in der Jungwacht war? Thomas Walpen überlegt, dann lacht er und sagt: «Wir haben uns mit ‹Blitz-Post› ausgetauscht: Das waren Mitteilungen, die wir in eine Röhre gepackt und physisch überbracht haben. Es dauerte jeweils mehrere Tage, bis eine Information die Runde gemacht hatte. Heute geht das mit Whatsapp in wenigen Minuten.» Natürlich habe sich der Alltag der Kinder und Jugendlichen verändert – insbesondere durch die neuen Medien und die vielen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. «Früher gab es oftmals nur die Jungwacht oder die Pfadi, entsprechend fix war das Samstagsprogramm, und man fieberte ihm entgegen. Diese Verbindlichkeit gilt heute nicht mehr im gleichen Masse.» Nichtsdestotrotz stellt er fest, wie wichtig der Stellenwert von aktiven Jugendorganisationen immer noch ist – was sich übrigens schon an der Anzahl der Mitwirkenden zeigt: In den beiden erwähnten Quartieren sind es rund 500 Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 18 Jahren, die bei Pfadi, Jubla oder im Chor aktiv sind. «Eine Voraussetzung ist allerdings, dass Leitungspersonen dranbleiben und die Jugendlichen abholen: mit Inputs und Begeisterung für die Sache, mit Engagement und einer guten Portion Lebensfreude», betont Thomas Walpen.

Durch dick und dünn

Ihn selbst habe als Bub die Jungwacht geprägt. «Schon meine vier Geschwister waren dabei, und ich bin wie selbstverständlich nachgerutscht», sagt er und betont, dass er diese Erlebnisse und auch die nachfolgenden als Lagerkoch für die Pfadi nicht missen möchte. «In einem Jugendverband mit anderen durch dick und dünn zu gehen, knüpft gute Bande – solche Freundschaften begleiten einen manchmal das ganze Leben lang, und das ist eine gute Sache.»

Christine Weber
Freischaffende Journalistin

Anerkennungspreis Quartierleben 2020
Letzten November hat die Stadt Luzern zum dritten Mal den Anerkennungspreis Quartierleben vergeben (mehr Informationen: www.quartierentwicklung.stadtluzern.ch).
Mit 5000 Franken und gehöriger Wertschätzung ausgezeichnet wurden diesmal: Pfadi St. Michael, Pfadi St. Anton, Pfadi Seppel, Jungwacht-Blauring St. Anton, Kinder- und Jugendchor St. Anton-St. Michael und Blauring St. Johannes. Begründet wurde dies mit ihrem Einsatz während des Lockdowns im Frühling.

Einkaufsdienst während Lockdown
Die Jugendverbände hatten sich zusammengeschlossen und gemeinsam einen Einkaufsdienst im Quartier für ältere Menschen auf die Beine gestellt. Aktiv mitgemacht haben rund 60 Jugendliche: Sie tätigten von Mitte März bis Ende Mai um die 600 Einkäufe für Seniorinnen und Senioren, damit diese nicht selber in die Läden gehen mussten. Organisiert haben sich die Jugendgruppen über Whatsapp-Gruppen und einen Telefondienst, bei dem die bis zu 40 Aufträge täglich koordiniert wurden. «Ich habe immer gemeint, dass wir den Jungen egal sind – und jetzt kommen die und helfen uns!», so das Feedback einer Seniorin, die stellvertretend für viele ältere Menschen steht, denen die Jugendorganisationen geholfen haben.